





# Der heldenhafte Kater Bärli

Eine Geschichte von Steven Schiller,  
illustriert von der 6-jährigen  
Mathilda Krug



© 2022 Steven Schiller

Illustriert von: Mathilda Krug  
Satz & Layout: Daniel Pritschet

ISBN Softcover: 978-3-347-76523-8  
ISBN Hardcover: 978-3-347-76524-5  
ISBN E-Book: 978-3-347-76525-2

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:  
tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

# Der heldenhafte Kater Bärli

Der Bauer Alfons Brunner lebte mit seiner Frau Elfriede und seiner zehnjährigen Tochter Jutta auf einem Bauernhof etwas außerhalb des kleinen Dorfes Rosenberg in Bayern. Er hatte einen Schäferhund, der Benno hieß, und einen schwarzen Kater namens Fritz. Benno sollte den Hof bewachen und Fritz sollte die vielen Mäuse, die es auf den angrenzenden Feldern des Bauern gab, fangen. Der Kater Fritz konnte den Schäferhund Benno nicht leiden. Benno war zwar groß und stark, aber dafür auch ziemlich dumm. Außerdem war Benno ein vorlauter Angeber, der Fritz oft ärgerte. Über viele Jahre hinweg hatte der Kater Fritz seine Aufgabe, die Mäuse zu fangen, zur großen Zufriedenheit des Herrn Brunner erledigt. Aber nun war der Kater alt geworden und zu langsam, um noch Mäuse zu jagen. Sie entwischten dem Kater immer wieder. Benno wurde nun gegenüber Fritz richtig frech. „Du bist so langsam geworden, dass du nicht einmal mehr eine Schnecke fangen könntest. Am besten wäre es, man würde dich in ein Museum bringen. Schließlich bist du nur noch als Ausstellungsstück zu gebrauchen“, machte sich der Schäferhund Benno über den Kater Fritz lustig. Darüber ärgerte sich Fritz sehr. Um den vielen Mäusen wieder Herr zu werden, entschloss sich Bauer Brunner, ins Tierheim der nächstgelegenen Stadt Saalfeld zu fahren und dort einen jüngeren Kater mitzunehmen, der künftig die Mäusejagd auf den Feldern übernehmen sollte. Herrn Brunners Tochter Jutta wollte unbedingt mitkommen, um mit ihm einen Kater auszusuchen.

Daher fuhren die beiden an einem schönen Sommertag nach Saalfeld ins Tierheim. Die Leiterin des Tierheims, Frau Grün, zeigte ihnen alle Kater, die dort untergebracht waren. Jutta wurde auf einen Kater aufmerksam, der ein flauschiges rotes Fell besaß. Von ihm war sie sehr beeindruckt. „Papa, lass uns den roten Kater mitnehmen!“, rief sie.



Frau Grün sagte: „Ja, dieser Kater ist sehr schön. Allerdings hat er keine guten Augen. Er sieht schlecht.“ „Dann kann ich ihn nicht gebrauchen. Schließlich soll er ja auf meinen Feldern Mäuse fangen“, meinte Bauer Brunner. Aber Jutta blieb hartnäckig. „Dieser Kater gefällt mir am besten. Ein Kater mit einem roten Fell ist doch etwas ganz Besonderes.“, sagte sie. Herr Brunner zögerte. „Meinst du wirklich, dass wir uns für ihn entscheiden sollen?“, fragte er seine Tochter. „Ja, auf jeden Fall. Und das mit dem Mäusefangen wird schon irgendwie klappen.“ antwortete Jutta. Bauer Brunner ließ sich von seiner Tochter überreden. „Also gut, dann nehmen wir den roten Kater mit“, sagte er. „Wie heißt er eigentlich?“, wollte er von Frau Grün wissen. Die Leiterin des Tierheims antwortete: „Er ist uns erst zugelaufen. Er hat noch gar keinen Namen. Ihre Tochter könnte doch einen Namen für ihn aussuchen.“ „Was meinst Du Jutta, wie sollen wir ihn nennen?“, fragte Herr Brunner. „Der Kater soll Bärli heißen“, antwortete Jutta. „Aber Bärli ist doch kein Name für einen Kater“, gab Bauer Brunner zu bedenken. „Doch! Er erinnert mich nämlich an meinen Teddybären, den ich immer zum Einschlafen mit ins Bett nehme. Der hat auch so ein schönes rotes Fell“, erklärte Jutta.

Herr Brunner gab sich geschlagen. „Na meinetwegen, dann heißt der Kater eben Bärli“, meinte er. Bauer Brunner und seine Tochter Jutta nahmen daraufhin den roten Kater Bärli mit nach Hause auf ihren Bauernhof.

Auf dem Hof der Familie Brunner gefiel es Bärli sehr gut. Mit dem alten schwarzen Kater Fritz hatte er sich sehr schnell angefreundet. Nur den Schäferhund Benno mochte er überhaupt nicht. Benno hatte mitbekommen, dass Bärli keine guten Augen hatte. Er hänselte Bärli deshalb oft. „Lass dich von Benno nicht ärgern. Er ist einfach nur dumm“, tröstete Fritz seinen Freund Bärli.

Allerdings war es wirklich ein Problem für Bärli, dass er so schlecht sah. Denn das Mäusefangen klappte überhaupt nicht. Bärli war nun schon seit einem Monat bei der Familie Brunner und er hatte noch keine einzige Maus erwischt.

Bauer Brunner sagte zu Jutta: „Es war ein Fehler, Kater Bärli zu uns auf den Bauernhof zu holen. Für die Mäusejagd ist er überhaupt nicht zu gebrauchen. Auf meinen Feldern gibt es so viele Mäuse. Nicht eine einzige Maus hat er bislang gefangen. Das ärgert mich sehr. Unser Nachbar, Bauer Lang, hat sich aus dem gleichen Tierheim in Saalfeld, in dem wir vor einigen Wochen Bärli mitgenommen haben, einen jungen und kräftigen Kater nach Hause geholt. Sein Kater ist sehr flink und bei der Mäusejagd sehr geschickt. Der Kater hat auf den Feldern von Herrn Lang schon viele Mäuse gefangen. Ich muss sagen, dass ich Bauer Lang um seinen Kater beneide. Dagegen ist mir Bärli leider überhaupt nicht von Nutzen. Am liebsten würde ich ihn ins Tierheim zurückbringen.“ Daraufhin verteidigte Jutta den Kater Bärli: „Papa, das darfst du doch nicht sagen. Bärli ist doch so lieb. Und ich bin mir sicher, eines Tages wird er auf unserem Hof auch etwas Gutes tun.“ Bauer Brunner antwortete: „Ich wünschte, du würdest Recht behalten.“

Einige Wochen später besuchte Bauer Brunner an einem Freitag in dem Wirtshaus „Zum wilden Hirschen“ in Rosenberg seine Stammtischrunde. Er spielte dort mit seinen Freunden das beliebte Kartenspiel „Schafkopf“. Es war ein sehr geselliges Beisammensein. Bauer Brunner und seine Stammtischfreunde waren gut gelaunt. Es wurde viel gelacht.



Man tauschte Neuigkeiten aus. Da sagte der Lehrer Max Anger in der Stammtischrunde zu seinen Freunden: „Mir macht derzeit große Sorgen, dass es in letzter Zeit zu mehreren Einbrüchen in unserem Dorf und in der Umgebung gekommen ist. Die Polizei geht davon aus, dass es sich um zwei Täter handelt, die gemeinsam die Einbrüche begehen. Das schließt die Polizei aus den Spuren, die von den unbekannten Tätern hinterlassen wurden. Die Täter wurden noch nicht gefasst. Die Einbrüche fanden in den Häusern immer dann statt, wenn die Bewohner gerade nicht zuhause waren. Das hatten die Diebe vorher offenbar immer ausgekundschaftet. Ich überlege mir, ob ich mir nicht eine Alarmanlage anschaffe. Sicher ist sicher.“

Da antwortete Bauer Brunner mit lauter Stimme: „Ich brauche keine Alarmanlage. Schließlich habe ich ja meinen Schäferhund Benno, der unseren Bauernhof bewacht, wenn wir nicht zuhause sind. Und das ist auch gut so. Denn in meinem Haus befinden sich einige wertvolle Gegenstände. So steht zum Beispiel im Wohnzimmer auf einer Kommode die wunderschöne silberne Standuhr, die ich



von meiner verstorbenen Tante Irmgard geerbt habe. Morgen am späten Nachmittag fahre ich mit meiner Frau und meiner Tochter nach Saalfeld. Meine Mutter feiert morgen nämlich ihren 85. Geburtstag. Sie hat uns zu ihrer Geburtstagsfeier eingeladen. Ich freue mich schon sehr darauf. Es gibt auf der Feier zum Abendessen Schweinebraten mit Klößen und Sauerkraut. Meine Familie und ich werden bei meiner Mutter übernachten und dann am Sonntag nach dem Frühstück wieder nach Hause fahren. Und während wir auf der Feier sind, wird mein treuer Schäferhund Benno unseren Hof bewachen. Da hat kein Einbrecher eine Chance. Ich mache mir da überhaupt keine Sorgen! Mich, Alfons Brunner, wird niemand bestehlen können.“.

Am Nachbartisch saßen zwei Männer. Es waren zwei finstere Gestalten. Sie hatten gehört, was Bauer Brunner zu seinen Stammtischfreunden gesagt hatte. Sie steckten die Köpfe zusammen und tuschelten miteinander.



Da standen beide plötzlich auf, legten ein paar Münzen auf ihren Tisch und verließen grußlos das Lokal.

Michael Schreiner, der Wirt des Lokals, brachte dem Lehrer Anger gerade ein Bier, das dieser bestellt hatte. „Was waren denn das für zwei komische Typen?“, wollte Herr Anger wissen. „Die haben es ja nicht einmal für nötig gehalten, sich von uns zu verabschieden. So was Unhöfliches!“. Herr Schreiner antwortete: „Ich kenne die nicht. Sie waren heute das erste Mal hier. Aber ganz geheuer waren die mir nicht. Sie waren sehr neugierig und haben mir viele Fragen über die Leute in unserem Dorf gestellt. Da habe ich mich natürlich bedeckt gehalten. Ich bin ja keine Tratschtante!“

Der Wirt ging zum Nachbartisch, an dem die beiden fremden Männer zuvor gesessen hatten und nahm die von den Männern hinterlegten Münzen an sich. Herr Schreiner zählte die Münzen und murmelte: „Na wenigstens haben sie ihre Rechnung beglichen.“

Als die beiden Fremden das Wirtshaus verlassen hatten, hielten sie kurz inne. Einer der beiden raunte: „Mensch, Karl! Das ist die Gelegenheit. Lass uns morgen nach Einbruch der Dunkelheit dem Hof des Bauern Brunner einen kleinen Besuch abstatten! Seinen Schäferhund setzen wir außer Gefecht. Und dann holen wir uns aus dem Wohnzimmer seine silberne Standuhr! Die gehört dann uns! Wenn der Kerl schon so doof ist, im Wirtshaus alles auszuposaunen, dann soll er dafür auch die Quittung bekommen! Denn Dummheit muss bestraft werden.“ Sein Komplize antwortete: „Ja, Herbert, das ist ein guter Plan. So machen wir es! Die Adresse des Bauern finden wir leicht heraus. Ein Blick in das hiesige Telefonverzeichnis sollte genügen.“

Am nächsten Tag ließ Bauer Brunner gegen 17:00 Uhr die beiden Kater Bärli und Fritz ins Haus. In der Küche stand auf dem Boden ein Napf mit Futter für sie bereit. Dann ging Herr Brunner zu seinem Schäferhund. Benno lag in der Hundehütte, die sich im Freien vor dem Bauernhaus befand. Bauer Brunner streichelte liebevoll das Fell des Schäferhundes und sagte zu ihm: „Benno, pass gut auf meinen Hof auf! Ich verlasse mich auf dich.“ Dann setzte sich Herr Brunner hinter das Steuer seines Wagens, der in der Einfahrt geparkt war. Er brach mit seiner Familie in Richtung Saalfeld auf, um die Geburtstagsfeier seiner Mutter zu besuchen.